

SHELL, ENI UND ANDERE ÖLKONZERNE

Insgesamt hat Shell seit 2009 über 1.000 Öl-Havarien im Niger Delta gemeldet, mit 203 im Jahr 2013 und 204 im Jahr 2014. Doch auch andere Ölfirmen sind für die Ölverschmutzung des Niger Deltas verantwortlich. Der italienische Ölkonzern ENI, Eigentümer der Nigerian Agip Oil Company hat kleinere Anlagen als Shell, aber die große Zahl der gemeldeten Havarien erfordert dringende Konsequenzen bei der nigerianischen wie bei der italienischen Regierung. Zu den 349 bei ENI Anlagen aufgetretenen Öl-Havarien im Niger Delta im Jahr 2014 kommen über 500 aus 2013 und 474 aus 2012.

Vorrangig für alle Ölfirmen ist die dringende Überprüfung von Alter und Zustand ihrer Anlagen und ihrer Arbeitsweisen, sowie die Veröffentlichung der Ergebnisse, damit die Gemeinden die Risiken kennen.

FEHLER DER REGIERUNG UND SCHULD DER KONZERNE

Das nigerianische System zur Kontrolle der Erdölförderung ist mangelhaft. Zwar gibt es Gesetze und Vorschriften, die die Firmen verpflichten, die international anerkannten Standards und Gesetze zum Umweltschutz einzuhalten, jedoch werden diese Vorschriften in der Praxis nicht durchgesetzt. Die staatlichen Behörden, die ihre Einhaltung überwachen sollen, arbeiten schlecht. Zum Teil stehen sie in Interessenkonflikten und setzen die Gesetze nicht durch. Die Regierung schützt die Menschenrechte der Bewohner des Niger Deltas nicht und verletzt damit internationales Recht.

Aber auch die Ölunternehmen tragen eine eigene Verantwortung für ihre Handlungen. Sie halten internationale Standards und Praktiken des Umwelt- und Menschenrechtsschutzes nicht ein, im Gegenteil: Ölfirmen nutzen die Tatsache aus, dass der nigerianische Staat sie nicht kontrolliert. Sie ergreifen nicht die erforderlichen Maßnahmen, um Umweltschäden zu verhindern und sie entziehen sich ihrer Verantwortung für die verheerenden Auswirkungen ihrer Tätigkeit auf das Leben der Bewohner im Niger Delta.

AMNESTY INTERNATIONAL RUFT DIE NIGERIANISCHE REGIERUNG AUF

- sicher zu stellen, dass die Reinigung des gesamten Niger Deltas beginnt.
- eine Untersuchungskommission einzusetzen, die über die Einhaltung der Umweltgesetze und -bestimmungen im Delta öffentlich berichtet.
- einen öffentlichen und transparenten Reinigungsprozess durchzusetzen.
- dafür zu sorgen, dass alle betroffenen Gemeinden vollständig entschädigt werden.

Foto: Pastor Christian Lekoya Kpandels Hand mit öligem Schlamm, Bodo Creek, Nigeria, 2011 © Amnesty International

Die Öl-Havarie vom August 2008 verpestete die Fischzucht von Pastor Christian Lekoya Kpandel und zerstörte die Lebensgrundlage von ihm und seinen Mitarbeitern. Etwa dreißig Familien lebten von der Fischfarm. Pastor Kpandel war gezwungen mit seiner Familie in eine Einzimmerwohnung umzuziehen und kann sein jüngstes Kind nicht mehr zur Schule schicken, da er kein regelmäßiges Einkommen mehr hat.

Amnesty International Berichte zu Ölverschmutzungen im Niger Delta:

The True "Tragedy", Delays and Failures in Tracking Oil Spills in the Niger Delta

AFR 44/018/2011

Bad Information, Oil Spill Investigations in the Niger Delta

AFR 44/028/2013

AMNESTY INTERNATIONAL 10115 Berlin

Spendenkonto IBAN: DE23370205000008090100

Verwendungszweck: Nigeria-Kogruppe 2044

ERDÖL, ARMUT UND UMWELTZERSTÖRUNG IM NIGER DELTA

AMNESTY INTERNATIONAL



ERDÖL, ARMUT UND UMWELT-ZERSTÖRUNG IM NIGER DELTA

Die Menschen, die im Niger Delta leben, trinken, kochen und waschen mit verschmutztem Wasser. Sie essen Fisch, der mit Öl und anderen Giften kontaminiert ist – falls es überhaupt noch ein Fischvorkommen in ihrer Umgebung gibt. Das Land, das sie bewirtschaftet haben, ist zerstört, sie atmen von Öl und Gas verseuchte Luft ein, sie klagen über Atemprobleme, Hautverletzungen und andere Gesundheitsprobleme, aber ihre Sorgen werden nicht ernst genommen und sie erhalten fast keine Informationen über die Auswirkungen der Umweltverschmutzungen. Stattdessen verschmutzt die Ölindustrie weiterhin alle Ressourcen, die für ihr Überleben wichtig sind.

DER FLUCH DES RESSOURCENREICHTUMS

Das Niger Delta ist eines der 10 wichtigsten Feuchtbiotope und küstennahen Meeresökosysteme der Welt und das Zuhause von 31 Millionen Menschen. Gleichzeitig ist es ein Gebiet mit massiven Ölvorkommen, die seit Jahrzehnten von der nigerianischen Regierung und multinationalen Ölkonzernen gefördert werden. Durch das Öl wurden seit den 1960er Jahren in Nigeria geschätzte 600 Milliarden US Dollar erwirtschaftet.

Trotzdem lebt die Mehrheit der Bevölkerung in Armut ohne Zugang zu Trinkwasser oder adäquater Gesundheitsversorgung. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) beschreibt in seinen Berichten, dass die „Region unter behördlicher Vernachlässigung, einer zersplitterten sozialen Infrastruktur, höher Arbeitslosigkeit, großer Armut und andauernden Konflikten ... leidet.“

ERDÖL UND UMWELTVERSCHMUTZUNG

Das Niger Delta ist mittlerweile weitläufig verseucht. Das Mündungsgebiet des drittgrößten Flusses Afrikas ist überzogen von einem Netz aus Pipelines, Förder- und Durchflusstationen. Jedes Jahr gibt es Hunderte von Leckagen, bei denen sich das zähflüssige Öl über Äcker legt und in die Seitenarme des Niger fließt. Aus Förderanlagen wird verseuchtes Abwasser in die Flüsse geleitet. Ölleckagen haben vielfältige Ursachen: Korrosion, schlechte Wartung der gesamten Infrastruktur, Lecks, menschliches Versagen, Vandalismus, Diebstahl oder Sabotage.

DIE ZERSTÖRUNG DER LEBENSGRUNDLAGE

60 Prozent der Menschen im Niger Delta leben von der Fischerei oder Landwirtschaft. Die Verschmutzung durch die Öl-Industrie nimmt ihnen aber die Lebensgrundlage, denn durch die Leckagen sind die Gewässer und der Boden verseucht. Fische sterben, Laichgründe werden zerstört und auch das Land ist wegen der Ölverschmutzung nicht mehr für die Landwirtschaft nutzbar.



BODO, Ogoniland

Im Jahr 2008 verseuchten zwei aufeinanderfolgende Öl-Havarien die Umgebung von Bodo, einer Stadt mit 69.000 Einwohnern im Ogoniland: Aus dem Leck einer Shell Pipeline ergossen sich tausende Barrel Öl sich auf Land und Gewässer. Die erste Havarie begann mit einem Leck in der Trans-Niger-Pipeline am 28. August 2008 und ließ 10 Wochen lang Öl in das Sumpfgelände fließen. Shell zählte 1.640 ausgelaufene Barrel Öl, unabhängigen Schätzungen zufolge liefen pro Tag bis zu 4000 Barrel aus der Pipeline. Der Austritt wurde erst am 7. November gestoppt. Am 7. Dezember kam es jedoch zu einer zweiten Havarie in Bodo, erneut verursacht durch einen Materialfehler. Diese Havarie wurde von Shell zwar am 9. Dezember gemeldet, es dauerte jedoch wieder 10 Wochen, bis das auslaufende Öl gestoppt werden konnte.

Die massive Kontaminierung der Fischgründe und Felder führte zu Knappheit und hohen Preisen von Lebensmitteln. Die Hilfslieferungen durch Shell, erst Monate nach der ersten Havarie, waren völlig unzureichend: Der Gemeinde wurden zunächst 450 Säcke Reis, Bohnen, Zucker und Tomaten als Hilfe für die Katastrophe angeboten.

Erst nach über sechs Jahre lang geführten, gerichtlichen Klagen hat der Konzern das Ausmaß der Schäden zugegeben. Laut konzerneigenen Dokumenten war seit Jahren bekannt, dass eine der Haupt-Pipelines veraltet war und eine Gefahr für die Umwelt darstellte. Shell hat sich schließlich mit der Gemeinde Bodo auf eine Entschädigungssumme von 78 Millionen Euro geeinigt. Davon wird die Hälfte an die Gemeinde insgesamt, die andere direkt an die einzelnen Bewohner gezahlt. Die Gemeinde gründet mit ihrem Geld eine gemeinschaftlich geführte Stiftung, die für sauberes Trinkwasser, neue Straßen und eine Verbesserung der Gesundheits- und Bildungseinrichtungen sorgen soll.

Bodo war die erste Gemeinde, die vor ein Gericht in Großbritannien gegangen ist. Ihr Erfolg weckt Hoffnungen bei einer Reihe von anderen, durch Ölpest geschädigten Gemeinden. Shell hat zugesagt die Ölpest zu beseitigen und ein Komitee, dem auch Vertreter der Regierung und der Zivilgesellschaft angehören, hat eine internationale Firma beauftragt die Reinigung vorzunehmen. Wenn alles gut geht, könnte die Reinigung von Bodo ein Modell für andere geschädigte Gegenden im Niger Delta sein.